Das
Oeſterreichiſche Feldlager.

Ein

militariſches Gemählde mit Geſang.

Nach

Wallenſteins Lager

von

Heinrich Schmidt.

Wien, 1814.
Gedruckt bey Anton v. Haykul.

Personen.

Wachtmeister.
Feldwebel.
Erster
Zweyter) Cürassier.
Kanonier.
Husar.
Dragoner.
Artillerist.
Cürassier von der Landwehr.
Ein Landwehrmann.
Seine Braut.
Ein Greis.
Sein Sohn.
Ein Bürger.
Ein Fabrikant.
Dessen Frau.
Rekrut.
Ein alter Invalid.
Ein Bürgermädchen.
Die Marketenderinn.
Deren Knabe.
Aufwärterinn.
Ein Spieler.
Geppel, Kellner-Bube.
Ein Bauer.
Landwehrmänner.
Preußen, Russen, Bayern. Kosaken, Ungarn, Bergknappen.

Ex
Bibliotheca Regia
Berolinensi

Prolog.

Wem wird das Herz nicht froh emporgehoben,
Wem wird der freud'ge Muth nicht hoch geſtählt;
Sieht er, dort auf dem Siegumſtrahlten Schlachtfeld,
Die Segenreichſten, Ruhmgekrönten Thaten
Mit deutſchem Muth und Heldengeiſt vollbracht? —
Glorreich entſchieden ward der große Kampf
Für Völker-Freyheit, für der Menſchheit Adel!
Des Stolzes Frevel-Plane ſind vernichtet!

Ein neuer ſchöner Morgen bricht hervor
Und unſre ſpätſten Enkel werden ſich
Wohlthätig noch an ſeinem Strahl erwärmen! —

Wem danken wir nun dieſes ſchöne Glück? —
Wem anders, als den kräftig-tapfern Heeren,
Die für das hohe, ewig-heilge Recht
Ein Bund, Ein Muth, Ein Herz, Ein Sinn vereint?
Die, nicht Gefahren, die, den Tod nicht ſcheuend,
Dem hohen Ziel kraftvoll entgegen ſtürmen,
Wo freudig ſie, die Scheitel ruhmbekränzt,
Der Sorgentladenen Welt, mit Männer-Stolz —
Zurufen können! „Seht, es iſt vollbracht!“

Wer möchte ſich's nun nicht mit dieſen Tapfern
In ihres Lagers Ruh auch, ein'ge Stunden,
Wohl werden laſſen — dort ſie hauſen ſehn,
Wo ſorglos und — bequem — ſo gut es gehen will —
Zu neuer That ſie ſich geſellig ſtärken?
Ein ſchwaches Bild davon, in flücht'gen Szenen,
Dem bunten Wechſel-Treiben angemeſſen,
Auch hier zu geben — ſind wir heut bemüht.
Könnt' es ergötzen und das Glück der Ruhe

Uns fühlbar machen, deren wir, entfernt
Von Kriegsnoth, hier genießen und für welche
Muthvoll-beharrend unsre Heere kämpfen —
Und fänden Wiens hochherzige Bewohner
Ihr eignes herrliches Gefühl darin,
Wenn auch mit schwachem Wort nur, ausgesprochen;
Dann wär sein erstes Ziel erreicht! — Doch Höh'res
Will es auch noch erringen! — Sein gedenken,
Der jetzt uns Allen fehlt, der unserm Glück
So unentbehrlich ist — der selbst zum Sieg
Die Völker führt, Gefahr und Müh nicht scheut
Für unser Glück — Er, der entbehrt, indeß
Wir im Genusse leben — — Möge Gott
Ihm würdig lohnen! — Seinem edlen Kampf
Für's Vaterland mit Glück und Segen krönen! —
Doch — freud'ger Irrthum! — Wie! Ich bitte noch
Und kann schon danken? — Ja! schon ist Sein
Kampf
Mit Sieg gekrönt! — Bald naht die schönste Stunde!
Er kehrt zurück in unsre treue Mitte,
Verehrt, bewundert und geliebt von Allen!
Die treuen Herzen schlagen Ihm entgegen!

Die volle Bruſt macht ſich durch Zeichen Luft!
Unbändig ſchallt die Freud' empor gen Himmel!
Das Wonne-trunkne Volk jauchzt im Triumph!
Und durchs Getümmel tönt der Eine Wunſch:
„Gott möge unſern Kaiſer uns erhalten!“

Erſter Auftritt.

(Das Lager — Vor den Zelten Bänke und Tiſche — Zur Seite eine Kram- und Trödel-Bude — Soldaten von allen Gattungen und Regimentern trinken, ſpielen, muſiciren und tanzen. Um die Tanzenden bilden Andere einen Halb-Kreis in mancherley Gruppen. — Einige braten einen halben Ochſen am Spieß; andere würfeln auf einer Trommel, andere putzen Gewehre, ſitzen um einen Krug, gehn mit der Tabakspfeife um. Ver ꝛc. Marketenderinn nebſt ihren Mädchen vertheilen Wein und Bier. An beyden Seiten Schildwachen — In der Mitte ſind Musketen pyramidenförmig aufgerichtet — Am vorderſten Tiſche ſitzen der Wachtmeiſter, der Feldwebel, ein Grenadier, ein Kanonier, ein Huſar, ein Dragoner.)

Chor und Tanz.

Brüder! Sammelt Euch zur Freude!
Preiſet den Soldaten-Stand!
Der Gefahr geht Glück zur Seite! —
Glück dem theuren Vaterland!

Trinke du
Immer zu
Immer deinem Nachbar zu! —
Auf und singet!
Tanzt und springet!
Heda! bringt uns frischen Wein!

Marketendrin.

Werde gleich zu Diensten seyn! —
Gern will ich die Tapfern laben,
Jeder kämpft für unser Glück!

Soldaten.

Nun so eile! denn wir haben
Keinen sichern Augenblick!

Marketendrin.

Gleich sollt Ihr vom besten haben!
Seht! da bin ich schon zurück:

Einige.

Auf und trinket!

Feldwebel.

Still, Ihr Zecher!
Unser Landesvater lebe!

Andere.

So ist's recht! — stoßt an die Becher!
Unser Kaiser lebe hoch!

Feldwebel.

Unsre Kaiserinn soll leben!
Oestreichs braves Heer soll leben!
Lebe lebe Oestreich hoch!

Wachtmeister.

Ja Brüder! dieß Vivat, so herrlich und schön! —
Einem jeden muß es vom Herzen gehn!
So viel wir hier auch beysammen sind,
Sind wir Alle doch gleich gesinnt! —
Kömmt es auf Oestreichs Verherrlichung an,
Da steht jeder von uns seinem Mann!
Das zeichnet vor allen uns Oestreicher aus
Und unser Glück, es besteht darin,
Daß wir hängen an unserm Fürstenhaus
Mit Leib und Seel' und dem treusten Sinn!
Drum fühlt sich mit Wonn' auch ein jeder Stand
So glücklich in unserm Vaterland!

Feldwebel.

Recht so! das war eines Mannes Wort!
Jeder von uns nennt wohl einen andern Ort,
Wenn man ihn fragt wo er gebohren ist —
Doch jeder mit gleicher Freude, gleichem Herzen
Und wer, Gott verhüt's! sein Oestreich verlassen müß
Wie seine Geliebte verließ ers, mit gleichen Schmerze
Du, zum Exempel, Dragoner, sprich,
Aus welchem Orte schreibst du Dich?

Dragoner.

Aus Steyermarks blühenden Fluren komm' ich' —
Im lieblichen Grätz bin ich gebohren,
Wo Treusinn wohnt und Wohlstand erfreut.

Kanonier.

Und ich, ich habe von hier nicht weit,
Ich zog aus Prags ehrwürdigen Thoren,
Von uns Böhmen die hohe Königs-Stadt,
Wo Aller Herzen für unsern König schlagen!
Wir haben's bewiesen, ich brauch's nicht erst zu sagen.

Feldwebel.

Die Stadt, die mich gebohren hat,
Ists freundliche Linz! — Und, wahrlich! sie schämt sich nicht,
Wenn man von Treue und Wohlstand spricht.

Husar.

Ich bin ein Ungar, aus dem stattlichen Pesth,
Wo Jeder für seinen König das Leben läßt! —
Kein Ungar erkennt ein höh'res Geboth,
Als seinem König beystehn in Noth und Tod!

Grenadier.

Aus der Mährischen Hauptstadt bin ich, aus Brünn,
Wo Fleiß und Gewerbe so herrlich blühn!
Und wo im ganzen Land Jedermann

Mit Freuden ſich nennt des Kaiſers glücklichen
terthan!

Wachtmeiſter.

Und ich, Ihr Herrn, bin aus dem braven
Wien,
Das ſtolz das Kaiſerhaus herbergt in ſeinem R
Wo Fleiß und Kunſt, Gewerb und Handel he
blühn
Mit Wohlſtand, Reichthum, Biederkeit im
ſten Bunde
Wo Aller Herzen hoch für ihren Kaiſer glühn
Und Alles ruft aus Einem Sinne, Einem M
Für Ihn, den beſten Kaiſer, unſer Blut und Leb
Für Sie, die theure, allgeliebte Kaiſerinn!
Für All' die hohen Seinen! — Jeder gibt ſein
Für Sie mit unerſchütterlicher Treue hin!

Feldwebel.

Nun und wer merkt uns das nun an,
Daß wir aus Süden und aus Norden
Hieher zuſammengeführet worden?
Sehn wir nicht aus, wie aus Einem Spahn
Stehn wir nicht gegen den Feind geſchloſſen
Recht wie zuſammen-geleimt- und gegoſſen!
Greifen wir nicht, wie ein Mühlwerk, flink
In einander auf Wort und Wink?
Was hat uns nun All' ſo in Eins gekleidet

man uns nimmer unterſcheidet?
ts anders, als weil wir, bey gleichem Muth,
nſerm Kaiſer hängen mit Gut und Blut —
wo Einer für Alle und Alle für Einen ſtehn,
kanns da anders als bündig zuſammengehn?
viel tauſenden wird nur ein einziger Sinn,
e feſte Treu' und Lieb' ihn beleben.
e lebe Franz! für den wir Alle leben!
be für uns, wie wir für Ihn!

Zweyter Auftritt.

ut mit einer Blechhaube, worauf ein grüner
Buſch, und einem Wehrgehäng über die Schulter,
itt aus dem Zelt, das Glas in der Hand.)

Rekrut.

den Vater und Vaters-Brüder!
Soldat, komme nimmer wieder.

Huſar.

? da kriegen wir einen Neuen!

Bürger.

:b Acht, Franz, es wird dich reuen.
iſt ja ein Sachs! bedenke das wohl!

Rekrut.

: ein Deutſcher, der es weiß, was er ſoll!

Feldwebel. (reicht ihm die Hand.)
Seht mir, das ist ein wackrer Gumpan!

Rekrut.
In der Schlacht dort, Mann gegen Mann,
Da erinnr' ich Euch wieder dran.
(setzt sich am Tisch zum trinken.)

Bürger.
O laßt ihn! Er ist vornehmer Leute reiches Kind!

Wachtmeister.
Und jetzt beweißt ers, daß ers zu seyn verdient.

Bürger.
Ich sag's Euch, er hat Vermögen und Mittel!
Fühlt her, das feine Tüchel am Kittel.

Feldwebel.
Des Kaisers Rock, das ist der höchste Titel.

Bürger.
In Freyberg hat er eine Spitzen-Fabrik —

Feldwebel.
Des Deutschen Freyheit, das ist sein Glück!

Bürger.
Von der Grosmutter bekommt er Kram und Laden —

Wachtmeister.
O pfui! wer handelt mit Schwefelfaden!

Bürger.
Einen Weinschank dazu von seinem Pathen,
Einen Keller mit Hundert Stückfaß Wein.

Huſar.

Den theilt er mit ſeinen Kameraden!
Hör du! Wir müſſen Zeltbrüder ſeyn!

Bürger.

Eine Braut läßt er ſitzen in Thränen und Schmerz!

Feldwebel.

Recht ſo! Da zeigt er ein eiſernes Herz!

Bürger.

Die Großmutter wird vor Kummer ſterben.

Huſar.

Deſto beſſer! So kann er ſie gleich beerben.

Rekrut. (aufſtehend.)

Trommeln und Pfeifen!
Kriegriſcher Klang!
Wandern und ſtreifen
Die Welt entlang —
Roſſe gelenkt!
Muthig geſchwenkt,
Schwert an der Seite,
Friſch in die Weite,
Flüchtig und flink,
Frey wie der Fink,
Auf Sträuchen und Bäumen,
In Himmels-Räumen!
Heyſa! Ich folge der Oeſtreich'ſchen Fahn!

Wachtmeiſter.

(Tritt vor den Rekruten.)

Seht Ihr, das habt Ihr ſehr wohl erwogen!
Einen neuen Menſchen habt Ihr angezogen!
Mit dem Strauß da und Wehrgehäng
Schließt Ihr Euch an eine würdige Meng'!
Müßt den Tod nicht ſcheuen und die Gefahren!
Ein fürnehmer Geiſt muß in Euch fahren! —
Die Weltkugel liegt vor Euch nun offen. —
Wer nichts wagt, der darf auch nichts hoffen!
Aus dem Soldaten kann Alles werden,
Ihm fiel das herrlichſte Loos auf Erden!
Seht mahl mich an — In dieſem Rock
Führ' ich, ſeht Ihr, des Kaiſers Stock!
Alles Weltregiment, müßt Ihr wiſſen,
Von dem Stock hat ausgehen müſſen
Und das Scepter in Königs Hand
Iſt eigentlich ein Stock nur, das iſt bekannt,
Und wer's zum Corporal hat gebracht,
Der ſteht auf der Leiter zur höchſten Macht.
Nun ſo weit könnt Ihrs auch noch bringen!
Mit Muth nur vorwärts! Kann alles gelingen!

(Ein Oeſtreichiſcher Marſch von weitem, der immer näher kömmt.)

Feldwebel.

Kommt her, Ihr Brüder, ſchnell ſeht her!

Da nahet unſere wackere Landwehr!
Treu ihrem Kaiſer, wie rüſtig ſie kommen!
Willkommen, Ihr Braven, ſeyd, uns willkommen!

Dritter Auftritt.

Ein Landwehr-Bataillon zieht ein mit einem Offizier an der Spitze.
Die Anweſenden reichen den Landwehrmännern brüderlich die Hände.
(verſteht ſich nachdem das Commando vorüber iſt.)

Offizier.

Jetzt Kameraden! ſind wir am frohen Ziele!
Um uns iſt das Lager im bunten Gewühle!
Doch, bevor wir uns noch aus einander begeben,
Laßt ernſt uns ſammeln die Gedanken
Und zu dem ſchönen Zweck' erheben,
Von dem wir nun nicht mehr weichen und wanken!
Kommt! feyerlich ſey unſer Eintritt geweiht!
Stimmt an des Wehrmanns heiligen Eid!
(Sie bilden einen Kreis um ihn und immer bey den Worten des Liedes: Wir ſchwören, ſtreckt er den Degen aus, worauf die Andern ſchwören)

Chor.

(Wehrmanns Eid.)
Wie ſtehn vor Gott,
Der des Meineids Frevel rächt

Weiſ' und gerecht!
O hör' uns Gott!
Wir ſchwören!
Zu löſen die theure Wehrmannspflicht!
Wir bedenken den Eid und zagen nicht!
Wir ſchwören!

Wie ſtehn vor Gott,
Der des Urahnherrn Thron
Schützet dem Sohn!
O hör' uns Gott!
Wir ſchwören!
Zu folgen des Kaiſers Herrſchermacht
Auf den Feind, in den Tod, zum Sturm, zur Schlacht!
Wir ſchwören!

Wir ſtehn vor Gott!
In der Schlacht in Noth und Tod
Stehn wir vor Gott!
O hör' uns Gott!
Wir ſchwören!
Wir halten zur Fahn in heißer Schlacht,
Wie es Gottes Gewalt durch uns vollbracht!
Wir ſchwören!

Wachtmeiſter.

Brav Brüder! ſo iſt's, wie ſich's gebührt!
Seht an, mich Alten ſelber hat's gerührt!
Glaubt mir, der Jugend goldne Zeit
Und alle ihre Seligkeit!
Ich wünſchte mir ſie zurück allein,
Um wieder dem Vaterland ſie zu weihn!

Feldwebel.

Wohlan! Wehrmannsluſt und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!

Ganzer Chor.

(Alle bilden einen groſſen Halbkreis.)

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!
Wenn die Schanzen, die wir ſchirmen,
Tollkühn einſt die Frechen ſtürmen,
Stürzend von den hohen Wällen
Sie die Köpfe ſich zerſchellen
Und die hochgethürmten Leichen
Bis hinauf zum Bruſtwehr reichen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht ſich dann dem Feinde kund.

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund!
Wenn, umpflanzet von Kanonen,

Sie auf ſichern Höhen thronen —
Wie's auch hagle, wie's auch knalle,
Was auch funke, was auch falle! —
Auf zur Höhe wir uns ſchwingen,
An den Leib dem Feinde bringen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht ſich dann dem Feinde kund. —

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Feinde kund.
Wenn im wilden Schlacht-Getümmel,
Aus dem dichteſten Getümmel
Ihre Fahnen wir uns ſuchen,
Unter Heulen unter Fluchen
Sie nun weichen, ſie nun fliehen,
Immer vorwärts wir dann ziehen;
Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Macht ſich dann dem Feinde kund.

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbund
Werde bald dem Lande kund.
Wenn des Feindes Stolz nun ſchweiget,
Tief vor Deutſchlands Kraft ſich neiget,
Wir, geſchmückt mit Sieges-Kränzen,
Heim dann kehren von den Gränzen
In der Tempel heil'gen Hallen
Lobgeſänge hoch erſchallen; —

Wehrmannsmuth und Wehrmannsbunde
Ward dann auch dem Lande kund.

Offizier.

(nach dem Chore.)

Jetzt vertheilt Euch — laßt uns fragen,
Wo unsre Zelte wir sollen schlagen;
Bis uns der Schlachtruf ertönen wird,
Und hier dann wieder zusammen führt.
(Der Trupp vertheilt sich, Einige bleiben da und nehmen am Tische Platz.)

Vierter Auftritt.

Vorige, ein Landwehrmann, dem ein Mädchen folgt.

Landwehrmann.

Jetzt ist es Zeit, die Trommel ruft,
Lieb Mädel laß mich ziehn!
Die Fahne flattert in die Luft,
Muß zu den Männern hin!

Muß fort als Wehrmann in das Feld!
Es ist beschworne Pflicht!
Und wer nun Wort und Schwur nicht hält,
Der bleibt ein feiger Wicht.

Und würd' es ohne mich vollbracht
Und kämen ſie zurück —
Würd' ich dann bitter ausgelacht,
Mich höhnte Aller Blick.

„Schaut, riefen ſie, den Burſchen an,
Der heim beym Rocken ſaß;
Iſt an der Dirn' wohl auch nichts dran,
Die ſich der Wicht erlas."

Ach wir ertrügen nicht den Spott
Und härmten ſtill uns ab.
Bis uns vereinte dann ein Tod,
Unrühmlich in ein Grab.

So laß mich ziehn — Am Siegesmahl
Soll unſre Hochzeit ſeyn!
Bey Paucken- und Trompetenſchall
Will ich Dich, Liebe, freyn.

Dann rühmt Dich jeder ins Geſicht,
Weil dich ein Held erlas,
Der über ſeine Liebe nicht
Des Vaterlands vergaß.

Die Braut.

Ja ziehe hin! — Am Siegesmahl

Soll unſre Hochzeit ſeyn
Bey Paucken- und Trompetenſchall
Wirſt du mich, Lieber, freyn.

Dann rühmt mich jede ins Geſicht,
Weil mich ein Held erlas,
Der über ſeine Liebe nicht
Des Vaterlands vergaß.

Die Braut.

Ziehe hin Heinrich! Kämpfe die Schlacht
Kühn mit der Brüder vereinigter Macht.
Dort wo die Fahne Siegumflochten weht,
Wo der Kriegsſtahl die ehernen Saaten mäht,
Auf des Ruhmes erhabner Sonnenbahn,
Dort kämpfe, Heinrich, kämpf' als deutſcher Mann.

Bräutigam.

Bewundernd ſieh ich, Heldin, vor Dir!
Tief fühl ichs, des Mannes höchſte Zier
Und ſeiner Liebe ſchönſter Gewinn
Iſt des edlen Weibes hochherziger Sinn!

Braut.

O könnt' ich mit Dir in den Streit jetzt gehn!
's hält der wehrloſen Fahne Wehn
Ein edles Heer von Kriegern zuſammen,
So wollt' auch ich Euern Blick umflammen!

O könnt' ich mit Dir ziehn!
O könnt' ich hin!

Lied.

Die Trommel gerühret,
Das Pfeifchen gespielt!
Mein Liebster gewaffnet
Den Degen jetzt führet,
Die Lanze hoch schwinget,
Die Feinde bezwinget!
Wie klopft mir das Herz!
Wie wallt mir das Blut!
O hätt' ich ein Wämslein
Und Hosen und Hut.

Ich folgt' ihm zum Thor aus
Mit muthigem Schritt
Ging durch die Provinzen,
Ging überall mit —
Die Feinde schon weichen!
Wir schießen darein!
Welch Glück sonder Gleichen
Ein Kriegsmann zu seyn!

Landwehrmann.

Nichts konnte den Abschied mir mehr versüßen!
Laß, Heldin, laß mich zum Abschied dich küßen.

Braut.

(hält ihn zurück.)

Reich mir dein Schwert!
(er zieht es aus der Scheide und gibt es ihr)
Führ' es mit Heldenmuth!
Roth' es mit Feindesblut!
Dann bist du des Kusses, der Liebe werth!
Leb wohl!

Bräutigam.

Leb wohl!
(Den Säbel in die Höhe haltend)
Und du, dem Feind zum Verderben,
Sollst das heldenmüthige Weib mir erwerben!

Feldwebel.

Freut Euch, Kamerad! Euer wartet
Der schönste Empfang bey der Wiederkehr!

Bräutigam.

Das Weib zu verdienen, so edel geartet,
Das treibt mich zum edlen Kampfe her!

Feldwebel.

Auf neue Kamradschaft! Brüder! kommt her!
Trinkt fleißig mit uns die Becher leer!
Laßt Euch vom goldenen kräftigen Wein
Die Glieder stärken, die Herzen erfreun!

Wachtmeister.

Nun, Frau Marketendrin, Ihr laßt
Doch sonst nicht warten den neuen Gast!

Marketendrin.

Dießmahl, Ihr Herrn, müßt Ihr schon verzeihn!
Mein Seppel ist fort um frischen Wein
Und Helene hat dort den Tisch zu bedienen,
Sonst, wißt Ihr, ich würde michs nicht erkühnen,
Euch warten zu lassen. Hier bring' ich indessen,
Was da ist noch zu trinken und essen.

Feldwebel.

Schon recht! nur bitt' ich uns nicht zu vergessen. —

Marketendrin.

Der Seppel soll Euch vor allen Dingen,
So bald er kömmt, vom frischen bringen.

Wachtmeister.

Auch einen Pfiff Melneker bringet mir,
Für den Magen die schuldige Gebühr.

(Zu dem Landwehrmann.)

Was habt Ihr denn für einen Weg genommen?
Ihr seyd wohl über Prag gekommen?

Landwehrmann.

Nicht über Prag, wir ließens zur Seite —
Doch vor Allem sey die Freundschaft gepriesen,
Die aller Orten die gastlichen Leute
Uns immer so freundlich und innig bewiesen.
Wo immer wir auch sind durchgekommen,
Mit gleicher Liebe wurden wir aufgenommen.

Wachtmeister.

Das glaub' ich Euch gern, sie wissens ja,
Zu welchem geheiligten Zweck Ihr schreitet!
Der Soldat, er sey ihnen fern oder nah,
Er ist's, der für das Ganze streitet.

Feldwebel.

Und was uns Soldaten der Bürger thut.
Er thuts ja doch nur für eignes Blut.
Ein Heer sieht als Eine Familie sich an.
Der hat den Bruder hier, jene den Mann,
Die den Geliebten, jene den Sohn. —
Nun denkt Euch des Mitleids herrlichen Lohn!
Der Wein, zum Exempel, denn dieser gewährt, —
Dem eignen Sohn, von Schmerzen beschwert,
Kann er zum lindernden Labsal hier werden;
Die Arbeit des Sohns stillt des Vaters Beschwerden!
Der Verband, den sorglich das Mädchen uns reicht,
Hier wird er dem Bruder zur Wohlthat vielleicht —
Die Leinwand, die mit fleißigen Händen
Die Jungfrau zupft, sie mild zu spenden,
Hier lindert sie vielleicht die Schmerzen
Deß, den sie liebt im innersten Herzen!
Ja! ein einziger Büschel solcher Charpieen,
In die brennende Wunde sie lindernd zu legen,
Ist ein wahrer Gottes-Segen,

Für den dankend die Herzen der Kranken erglühn.
Ach! und wie Mancher, der ihrer entbehrt,
Kömmt elend um, von Schmerzen verzehrt!
Drum recht, daß man jede Wohlthat preis't!
Schön lohnt jede sich selbst, das fehlet nie! —
Doch vor allem am schönsten lohnt sich die,
Die man im Krieg dem Soldaten erweis't.

Landwehrmann.

Sorgt nicht Kamerad — wie ich wegzog von Wien,
Da stand es wohl schön im Beobachter drin,
Wie edle Frauen den Eifer regen,
Die Armee zu versorgen und zu verpflegen.
Und dann ist auch mild und väterlich
Für unsere Witwen gesorgt und Waisen —
Drum ohne Kummer kann jeder sich
Als muthigen Krieger wacker beweisen.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Seppel. (bringt Wein.)

Feldwebel.

Nun Seppel, wo bist du herumgelaufen?

Seppel.

Da drüben im Dorfe, da thun sie raufen!
Und da bin ich dabey stehn geblieben, ihr Herrn,
Denn das seh' ich gar zu gern.

Wachtmeiſter.

Am Ende biſt du wohl gar zum Soldaten gebohren!

Seppel.

Ja, ihr Herrn, ihr glaubt mir wohl nicht,
In mir hat der Kaiſer den beſten Soldaten verlohren!
Und das iſt, was ſchon lange das Herze mir bricht;

Feldwebel.

Nun ſo ergreif' doch den Soldaten Stand —

Seppel.

Ich hätte freylich den Krieg ganz nah bey der Hand!

Feldwebel.

Und eine Miene haſt du voll Drohung und Grimm.

Seppel.

Sie ſagen, ich hätt' nicht die rechte Stimm —
Ich könnte damit nicht commandiren! —
Da hab' ich gelernt, die Trommel rühren.

Feldwebel.

Nun das iſt ſchon ein Anfang, man ſieht es doch,
Daß es mit Dir wo hinaus will noch.

Seppel.

Ja da ich den Feind nicht ſelbſt kann ſchlagen,
So ſchlag' ich die Trommel, daß Andre ihn ſchlagen —
Und das iſt kurios, auf meinen Nahmen Seppel,
Da reimt ſich blos der Trommel-Klöppel.
Doch hab' ich einmahl auch, Ihr könnt mir trauen!
Einem Feind den rechten Fuß abgehauen.

Feldwebel.

Den Fuß nur, warum denn nicht gleich den Kopf?

Seppel.

Weil er keinen mehr hatte, der arme Tropf!

Feldwébel.

Brav! du bist ein tapferer Mann —

Seppel.

Ein Schelm, Ihr Herrn, thut mehr als er kann:
(geht ins Zelt.)

Sechster Auftritt.

(Vorige, ein ehrwürdiger Greis und sein Sohn.)

Der Sohn.

Komm lieber Vater — du wirst schon matt,
Hier finden wir eine Ruhestatt.

Greis.

Mein Sohn, ich gehe noch rüstig mit Dir!
Nein! ich versäume mir keine Rast —
So gelobt' ich's im innern Herzen mir —
Bevor Du zur Fahne geschworen hast!
Gleich deinem Bruder, mit eigner Hand
Führ' ich zum Krieg dich für's Vaterland!
Denn niemahls erscholl der Schlachtenruf
In gerechterm Kampf wohl, zu schönerm Beruf!
Wer jetzt ihn noch scheut und klügelnd Gründe wägt-

Dem Schand und Schmach, daß ein Herz in der Bruſt ihm ſchlägt!
Für Ruhm- und Habſucht nicht ergreifſt du die Wehre!
Du kämpfeſt für Freyheit, für deines Volkes Ehre!
Unedel das Volk, das, der Freyheit nicht werth,
Unwürdigem Joche ſich ſklaviſch beuget,
Das eigene Kraft ſo hoch nicht ehrt,
Daß es dem fremden Deſpoten ſich neiget! —
Dem Volke, nur unter dem Fürſten allein,
Den es ſelbſt ſich erkohr, blüht Glück und Gedeihn!
Und wenn dieſer Fürſt nun der edelſte Mann,
Der biederſte Freund ſeines Volkes iſt;
Dann jauchze das Volk, denn glücklicher kann
Es niemahls werden! — — — Und dieſer Fürſt —
Laß es dankbar dein Inners durchdringen — iſt
Dein Kaiſer — iſt Kaiſer Franz.
Lang mög' der Heißgeliebte uns leben!
Er ſelbſt geht mit Dir des Kampfes Ehrenbahn!
Sein erhabnes Beyſpiel, es leuchtet dir voran!

Sohn.

Wie fühl' ich hoch das Herz mir erhoben!
Ich ſchwör dir's, Vater! du ſollſt mich loben:

Greis.

Seyd höflich gegrüßt, Ihr Herrn! — Ich bitte
Sag mir doch Einer aus Eurer Mitte, — —

Feldwebel.

Was ſeh' ich? — der alte ehrwürdige Mann,

Ja er iſt's, der auf früher Jugendbahn
Als Lehrer meine Schritte geleitet,
Den Alle als Muſter der Tugend verehren —

Greis.

Könnt Ihr mich nicht von meinem Sohn belehren,
Der für ſein Vaterland hier mit ſtreitet?

Feldwebel.

Euer Sohn? O waffnet das Herz mit Muth!

Greis.

Er floh doch nicht?

Feldwebel.

Fliehn! ſein edles Blut?
Nein! Als Held fiel er an meiner Seite,
Trotzend der Gefahr im blut'gen Streite.

Greis.

(nach einer groſſen Pauſe niederknieend, dann langſam feyerlich.)
O Gott! du ſieheſt keine Thräne! — Meinen Dank
Bring' ich Dir' knieend dar! — Heil meinem Sohn'!
— Er ſank
Für Vaterland, für Freyheit, für die Pflicht!
Wo iſt der Tod, der ſichrer führt zum ew'gen Licht?
Du weiß't es Sohn, ob ich dich väterlich geliebt?
Und jetzt, wo frey dein Auge blickt und ungetrübt,
Erkennſt du reiner noch der Liebe hohen Sinn,
Mit der ich ſtets zum ewig ſchönen Ziele hin
Dein junges Herz geleitet und ſorgſam entfaltet!

Jetzt stehest du an diesem Ziele! herrlich waltet
Des Ew'gen Allmacht über dir! Sieh! und wir ringen
Wehmüthig noch, zu dir hinauf ans Licht zu dringen!
Du lächelst dankend deinem Vater? — Schöner Tod;
Strahlt an der Gränz' uns schon das neue Morgenroth!
(aufstehend, seines Sohnes Hand fassend.)
Komm' Sohn', Auch Du sollst für dein Vaterland
streiten
Ein schönres Loos — wüßt' ich ir niemahls zu
bereiten.
(Er schüttelt dem Feldwebel treuherzig die Hand und geht mit seinem Sohn!)

Nach einer Pause.

Wachtmeister.

So kann auch der arme zitternde Greis
Vom Heldensinn geben den schönsten Beweis.

Stimmen im Zelte.

Greift ihn den Schelm — schlagt zu, schlagt zu!

Des Spielers Stimme.

Hilfe! Barmherzigkeit! —

Andre Stimmen.

Friede! Ruh!

Seppel.

(der gleich nach dem Abgang des Greises an den Tisch zu trinken gebracht hat.)
Gleich geht's zu! sobald ich den Rücken nur wende.
Mir scheint sie traktiren wohl gar am Ende
Mit Prügelsuppe —

Gleich will ich ſchaun und muß es ſeyn
So leg ich mich ſelbſt auch mit hinein.

(ab)

Feldwebel.

Der Teufel! ich glaube, da ſetzts Hiebe.

Kanonier.

Da muß ich dabey ſeyn!

(beyde ab ins Zelt.)

Marketendrin.

(kömmt aus den Zelte.)

Schelme und Diebe!

Wachtmeiſter.

Frau Wirthin, was ſetzt Euch ſo in Eifer?

Marketendrin.

Der Lump! der Spitzbub', der Straßenläufer!
Das muß mir in meinem Zelt paſſiren!
Es beſchimpft mich bey allen Herrn Offizieren.

Wachtmeiſter.

So ſprecht doch, was gibts denn?

Marketendrin.

Was wird's geben,
Da erwiſchten ſie einen Spieler eben,
Der mit falſchen Würfeln betrogen

Wachtmeiſter.

Da bringen ſie ihn eben herbeygezogen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Soldaten bringen den Spieler.

Seppel.

Der muß baumeln!

Kanonier.

Zum Profoß, zum Profoß.

Spieler.

Ach! das gibt meinem Herzen einen Stoß

Seppel.

Er wird schon noch andre Stöße zählen,
Gesalzne! — Das wird nicht fehlen.

Kanonier.

Das Spielpatent ist erst ausgegangen.

Marketendrin.

In einer Stunde seh' ich ihn hangen.

Wachtmeister.

Böses Gewerbe bringt bösen Lohn.

Spieler.

Ich bitt gebt mir Pardon, Pardon,
Ich bin ein Barbier und habe gedacht,
Barbieren wär' immer gut angebracht.

Achter Auftritt.

Vorige. Zwey Cürassiere.

1ter Cürassier.

Friede! Was gibts mit dem Kerl da?

Kanonier.

S': iſt ein Schelm, hat im Spiel betrogen.

2ter Cüraßier.

Hat er dich betrogen etwa?

Kanonier.

Mich nicht, doch den hat er rein ausgezogen.

1ter Cüraßier.

(Zu dem andern Soldaten.)

Wie! du biſt ein Oeſtreich'ſcher Mann!
Kannſt dich ſo wegwerfen und blamiren,
Mit dem Kerl da dein Glück zu probiren?
Der laufe, was er laufen kann.

Spieler.

Ich ſoll laufen? o der brave Mann!

Seppel. (will fort.)

Halt er an, halt er an!
Der Herr iſt mir ja noch die Zeche ſchuldig,
Mach' Er den Geſcheiten und zahl' Er geduldig,
Oder ich laß ihn beym Rockſchöſſel nehmen —
Will er ſich etwa nicht gleich bequemen.

Spieler.

Hier iſt ein Dukaten — Ich glaub', er iſt wichtig.

Seppel.

Nun werft ihn hinaus — Jetzt ſind wir richtig.

(Spieler ab)

Neunter Auftritt.

Vorige ohne Spieler.

Marketendrin mit einem Knaben.
(bringt Wein.)

Glück zur Ankunft, Ihr Herrn!

1ter Cüraßier.

Ey der Geyer!
Das iſt ja die kleine Lieſel aus Steyer!

Marketendrin.

O freylich! Und Ihr ſeyd ja wohl aus Ypſ!
Man nannt' Euch ſonſt nur den langen Lips,
Der ſeines Vaters goldne Füchſe
In wenig Monden hat durchgebracht.

1ter Cüraßier.

Ja, ja! der davon ſchlich bey Nebel und Nacht
Und die Feder vertauſcht mit der Kugel-Büchſe.

Marketendrin.

Ey da ſind wir ja alte Bekannte.

1ter Cüraßier.

Und treffen uns hier im Böhmiſchen Lande.

Marketendrin.

Heute da, Herr Vetter, und morgen dort,
Wie einen der rauhe Kriegesbeſen
Fegt und ſchüttelt von Ort zu Ort!
Bin indeß weit herum geweſen.

1ter Cüraßier.

Will's ihr glauben — das ſtellt ſich dar.

Marketendrin.

Bin damahls hinauf nach Temeswar
Gekommen mit Ott Huſaren,
War lang in Schottwien dann, am Sömmering,
Drauf iſt mir das Unglück in Güns widerfahren,
Daß mir die Wirthſchaft zu Grunde ging.
Lag dann lang am Traunſee in Gemunden,
Häb dort meinen dritten Mann gefunden
Und am Bodenſee in Schwaben
Da hab' ich den Armen wieder begraben!
War mir lieber als mein vierter Mann.

1ter Cüraßier.

Doch wo hat ſie denn den Schnurbart hingethan
Mit dem ſie nachher herumgezogen?

Marketendrin.

Der Spitzbub! der hat mich ſchön betrogen!
Fort iſt er! Mit Allem davon gefahren,
Was ich mir thät am Leib abſparen.
Ließ mir nichts als den Schlingel da.

Knabe.

Mutter, ſprichſt Du von meinem Papa?

1ter Cüraßier.

Nun das muß der Kaiſer ernähren —
Die Armee ſich immer muß neu gebähren.

Zehnter Auftritt.

Aufwart-Mädchen kömmt hervor.

Aufwärterin.

Frau Pathe! die Leute wollen fort.

Markelendrin.

Gleich gleich!
Bin gleich wieder hier bey Euch!

2ter Cüraßier.

(Hält das Mädchen feſt.)

Ey wer iſt dann das kleine Schelm-Geſicht
Das ſo fremd und beſonders ſpricht?

Mädchen.

Helene heiß' ich, in Sachſen gebohren
Hab' ich dort vor kurzem die Mutter verlohren.

1ter Cüraßier.

Helene? — Aus Sachſen bürtig? — Sonderbar
Da ſtellt ſich mir der deutſche Jüngling dar
Der ihn, Helenens Vater, Zriny, neu
Belebt, als Muſter hoher Kraft und Treu'
Und dann, gleich ihm entflammt für Ehr und Recht,
Sein Leben muthig wagend im Gefecht,
Für deutſche Freyheit heldenmüthig fiel,
Des jungen Hochgemüthes ſchönſtes Ziel —
Theodor Körner, der mit ſeinem Schwert
Noch kräftiger als mit der Feder lehrt,
Daß man der Ehre Flammentrieb nie dämpfe

Und kühn den heiligen Kampf für Freyheit kämpfe!
Drum wird es Euch nicht wundern, Kameraden,
Wie dieſer Jüngling mich auch, den Soldaten,
Gewonnen — Wer in Worten, wie in Thaten,
Derſelbe iſt, den ehrt die ganze Welt —
Hier ſeht ein Lied, das er im blut'gen Feld
Für uns Soldaten ſchrieb — Es darf uns ehren
Des Jünglings ernſtgemeintes Wort zu hören.

(Er lieſt Theodor Körners Jägerlied vor.)

Friſch auf, ihr Jäger, frey und flink,
Die Büchſe von der Wand!
Der Muthige bekämpft die Welt,
Friſch auf den Feind, friſch in das Feld
Für's deutſche Vaterland! —

Aus Weſten, Norden, Süd und Oſt
Führt uns der Ehre Strahl,
Vom Oderfluſſe, Weſer, Main,
Vom Elbſtrom, Iſer, Vater Rhein,
Und aus dem Donauthal.

Doch Brüder ſind wir allzuſamm,
Und das ſchwellt unſern Muth,
Uns knüpft der Sprache heilig Band,
Uns knüpft ein Gott, ein Vaterland
Ein treues deutſches Blut!

Drum wackre Jäger, flink und frisch,
Wenn auch das Liebchen weint.
Gott hilft uns im gerechten Krieg,
Frisch in den Kampf! — Tod oder Sieg! —
Frisch, Brüder, auf den Feind! —

Wachtmeister.

Frühgefallner Jüngling, deines Gleichen
Durften wir, der kühnen edlen Art!
Aufwärts flieg dein Geist — ein strahlend Zeichen
In der Finsterniß der Gegenwart.
Stoßet an! weit laßt die Becher schallen!
Ihm zu Ehren gelte es und Allen
Die, gleich ihm, im heil'gen Kampf gefallen.

2ter Cüraßier.

Nun bleib bey uns artiges Kind,

Mädchen.

Gäste dort zu bedienen sind.

(macht sich los und geht.)

2ter Cüraßier.

Das Mädchen ist kein übler Bissen.
Und die Liesel, beym Element,
Es hat sich das ganze Regiment
Vor Zeiten einmahl um sie gerissen —
Was man nicht Alles für Leute kennt
Und wie die Zeit von dannen rennt.

1ter Cüraßier.

Euch zur Geſundheit, meine Herrn!
Laßt uns ein wenig zu Athem hier kommen.

Wachtmeiſter.

Wir danken ſchön, von Herzen gern —
Wir rücken zu — Nur Platz genommen!
Ihr kommt erſt an, wenn ich zu fragen hab?

1ter Cüraßier.

Ja Kamerad, wir ſitzen erſt ab —
Doch nach der Ankunft gleich erſahn
Wir unſere höchſte Freude daran,
Wie ſchön es bey unſrer Armee hier ſteht,
Welch hoher Geiſt durch das Ganze weht,
Wie jedes einzelnen Kriegers Bruſt
Mit Stolz ſich hebt und Kampfes-Luſt —
Ja! wahrlich, keine höhere Wonne
Beſcheint meines Bedünkens das Licht der Sonne,
Als ein Heer, wo nach hoher Kriegesſitt'
Ein Geiſt in jedem Chor thut leben —
Gewaltig reißt er, wie Windesweben,
Dann auch den unterſten Reiter mit.

Feldwebel.

Ihr gefallt mir Kam'rad, Ihr ſprecht mit Geſchick!
Gleich ſieht man die Kenntniß, den feinen Blick;
Ich gratulire dem Regiment,
Das viele, wie Euch, die Seinen nennt.

2ter Cüraßier.

Wetter auch! — Franz Cüraßiere, Freund.
Wir ſind bekannt bey Freund und Feind!
In einem Augenblick fern und nah,
Schnell wie die Sündfluth ſo ſind wir da;
Wie die Feuer-Flamme bey dunkler Nacht
In die Häuſer führt, wenn Niemand wacht;
Da hilft keine Gegenwehr, keine Zucht,
Keine Ordnung gilt mehr, wir treiben zur Flucht!
Habens bey Aſpern ja wacker bewieſen,
Wie ſchwer man den Kampf mit uns thut büſſen.
Ha wenn wir doch bald auf den Feind nur ſtießen.
Die Wonne noch einmahl zu genießen!

Feldwebel.

Ja wahrlich, es wär' im ganzen Land
Der ſchönſte Stand der Soldatenſtand —
Wenn nur der Krieg und die Kriegesnöthen
Dem Nährſtand nicht ſo viel Schaden thäten.

1ter Cüraßier.

Brüder! den lieben Gott da droben —,
Es können ihn Alle zugleich nicht loben.
Einer will die Sonn', die den Andern beſchwert,
Dieſer will's trocken, was jener feucht begehrt.
Gehts auf Koſten des Bürgers und Bauern;
Nun wahrhaftig, ſie werden mich dauern —
Aber ich kann's nicht ändern — Seht

S' iſt hier juſt, wie's beym Einhau'n geht —
Die Pferde ſchnauben und ſetzen an,
Liege wer will mitten in der Bahn,
Sey's mein Bruder, mein leiblicher Sohn,
Zerriß mir die Seele der Jammerton —
Ueber ſein Leben weg muß ich jagen,
Kann ihn nicht ſachte bey Seite tragen.

Wachtmeiſter.

Und der Nährſtand, wenn er klug räſonnirt
Wird denken, daß uns auch nichts geſchenket wird.
Das Schwert iſt kein Spaten, kein Pflug,
Wer damit ackern wollte, wäre nicht klug.
Es grünt uns kein Halm, uns wächs't keine Saat!
Ohne Heimath muß der Soldat
Auf dem Erdboden flüchtig ſchwärmen,
Darf ſich am eignen Herd nicht wärmen.
Er muß vorbey an der Städte Glanz,
An des Dorfes luſtigen, grünen Auen;
Die Traubenleſe, den Aernte-Kranz
Muß er wandernd von ferne ſchauen!
Sagt mir, was hat er an Gut und Werth,
Wenn der Soldat ſich nicht ſelber ehrt?

Marketendrin.

(die andächtig zugehört hat.)

Das weiß Gott 's iſt ein elend Leben.

1ter Küraſſier.

Möcht's doch nicht für ein anderes geben,

Seht, Ich bin weit in der Welt 'rum kommen,
Hab' Alles in Erfahrung genommen,
Hab' ſtudirt und praktizirt,
War Handwerksmann, hab Handel geführt —
Und kein Rock hat mir unter Allen
Wie mein kriegriſches Wamms gefallen!
Will einer in der Welt was erjagen,
Mag er ſich rühren und mag ſich plagen;
Will er zu hohen Ehren und Würden:
Bück' er ſich unter die goldnen Bürden —
Frey will ich leben und alſo ſterben,
Niemand berauben und Niemand beerben,
Und auf das Getrödel unter mir
Leicht wegſchau'n von meinem Thier!
Doch denk' ich mir, daß meine That und Wehre
Dem Vaterlande zum Heil beruht,
Daß ich kämpfe für ſeine Freyheit und Ehre
Gegen des Feindes Uibermuth;
Dann fühl' ich's: und würd' ich zehnmahl gebohren auf Erden;
Nichts ſonſt als Soldat müßt' ich wieder werden!

Wachtmeiſter.

Brav Bruder! — Hoch ſchwillt mir das Herz in der Bruſt empor,
Tritt unſre Beſtimmung ſo klar der Seele hervor.
Laßt freudig uns rufen im ſchallenden Chor,

Daß es muthig voll Kraft in die Bruſt uns dringe
Und das Echo begeiſternd es wiederklinge:
Es lebe der wackere Soldatenſtand!
Auf Brüder laßt uns in der Runde
Ihm zur Ehr' Eins ſingen mit fröhlichem Munde.

Wachtmeiſter.

Es leben die Soldaten!
Erkämpft durch Waffenthaten
Kehrt Heil und Friedensglück
Dem Vaterland zurück.
Tra lara lara la la.

Chor.

(Wie bey jeder Strophe.)
Tra lara lara la la.

Feldwebel.

Ja jubelt, wackre Brüder!
Auf uns ſieht Franz hernieder!
Er würdigt jede That
Auf unſerm Siegespfad.

Landwehrmann.

Und in des Landes Mitten
Erhebt zu Gott ihr Bitten
Die theure Kaiſerinn!
O mög' ſie lange blühn!

Huſar.

So kämpft ſich's leicht und wacker

Für Kinder, Herd und Acker,
Für Freyheit, Gut und Blut,
Für Ehr' und guten Muth.

Rekrut.

Grad an in Feindes Menge!
In muthigem Gedränge
Dort ſchwillt dem Mann die Bruſt
Voll hoher Kampfes-Luſt.

2ter Cüraſſier.

Sein Wort wird Donnerhallen,
Wenn die Trompeten ſchallen,
Im Auge Blitze glühn!
So muß' der Feind entfliehn!

Feldwebel.

Des Todes wilder Schrecken
Mag Andern Furcht erwecken! —
Der Kampf für Ehr' und Pflicht
Kennt Todeszagen nicht.

Landwehrmann.

Und kehren wir nach Hauſe,
Da ſitzen ſie beym Schmauſe!
Wir kämpften für ihr Heil
Und nehmen dann auch Theil.

Rekrut.

Drum leben die Soldaten!
Erkämpft durch Waffenthaten

Kehrt Heil und Friedensglück
Dem Vaterland zurück.

(Bey der letzten Strophe treten Bergknappen ein und spielen zu Ende derselben einen Walzer auf — Die Soldaten tanzen — Der 2te Cüraßier nimmt das Aufwartmädchen — der Husar die Marketenderin — Ein alter Invalide mit einem Stelzfuß tritt ein, die Tanzenden drehn sich noch ein Paarmahl um ihn herum, dann enden sie.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Der Invalid.

Invalid, (seinen Hut schwingend.)
Hopsa, juchheysa, dudeldumdey!
Da gehts ja hoch her — bin auch dabey!
Vergönnt, daß ich auch ein Wörtel mit spreche —
Ich glaub', ich hab' mir's verdient dieses Recht!
War ja schon bey so mancher Zeche,
In so manchem blutigheißen Gefecht,
Wo man mit eisernen Würfeln thät spielen,
Die blanke Scheibe des Siegs zu erzielen. —
Bin ein Veteranus, ja, ja!
Und tanzte mit Euch noch, Hopsasa!
Um die Wette — nur das Gestelle da
Will nicht recht fort beym alten Papa. —

Wachtmeister.

Lang mögt Ihr noch leben, Ihr guter alter Papa!

Den nicht Alter noch Schwäche von uns Soldaten trennt,
Der jede Freud' uns so herzlich vergönnt.

Invalid.

Ja ja! Kinder! seyd lustig! — Was nützen Euch Sorgen!
Was braucht Ihr Euch ängstlich zu kümmern um morgen?
Wie Sturmwind eilt Euch das Leben dahin,
Drum jeglicher Tag ist Euch reiner Gewinn.
Nie müsse die Lebenslust Euch ermatten!
Von Euch verlangt man herrliche Thaten,
Und dazu gehört ein fröhlicher Sinn!
Drum trinket und tanzet nur immerhin!
Kömmt's zum Kampf mit dem trotzigen Feind,
Dann fühlt, welch hoher Zweck Euch vereint!
Und wie Ihr jetzo gehüpft und getanzt,
So steht dann auch wie am Boden gepflanzt!
Dann denkt, wie das Vaterland stolz Euch vertraut,
Auf Euch sein Glück, seine Wohlfahrt baut,
Von Euch begehrt, daß es freudig gelinge,
Daß das Te Deum ihm herrlich erklinge!

(der Wachtmeister hat ihm ein Glas gebracht, das er jetzt leert, indem er ruft)

Hoch lebe unser biedrer edler Kaiser
Hoch lebe unser guter Vater Franz!

Alle.

Hoch! Hoch!

Invalid.

Glaubt's mir altem redſeligen Mann,
Der ſchon ſo manches auf Erden gethan,
Erkämpft, gelitten, gelebt und errungen:
Nichts hat mich mit höherer Wonne durchdrungen,
Als wenn wir Soldaten, die Siegsgekrönten,
Endlich zurück in die Heimath gingen,
Den Frieden ihr, den langerſehnten,
Mit allen ſeinen Freuden zu bringen.

Feldwebel.

Erzählt uns lieber Alter! das ſtählt unſern Muth,
Wenn wir's hören, wofür kämpfen mit Gut und Blut —

Invalid.

Wenn glorreich der herrlichgeſchmückte Tag
Hervorbricht aus junger Morgenröthe,
Entzückend tönet der Trommelſchlag,
Freudig erſchallt die Siegstrompete —
Wenn grüner Zweige duftige Blüthen
Freundlich winken von allen Hüten —
Die Thore der Städte öffnen ſich,
Von den Thürmen ertönt es feyerlich, —
Rings ſind die Wälle mit Menſchen erfüllt,

Und Alles winket und jubelt und weint —
Zu wimmelnden Haufen aus Dörfern quillt
Das jauchzende Volk, den nahenden Freund,
Den Bruder, den Vater, der Erste zu grüßen —
Gehemmt iſt der Zug durch der Herzen Ergießen — —

Erſter Küraſſier.

O Jubel! wenn wir der Freude genießen!

Invalid.

Da drücket, froh der erlebten Stunde,
Der Greis dem Sohne die Hände warm,
Dort ſinkt mit Thränenlächelndem Munde
Das Mädchen dem Seliggeliebten in Arm!
Da ſchluchzet der Sohn an des Vaters Knieen,
Die Tochter hebt er empor ans Herz
Und am Hals hängt, in des Herzens Erglühen,
Die Mutter, weinend vor Luſt und Schmerz.

(Pauſe.)

Ich ſchwacher Alter — ich ſprech' zu Soldaten,
Und im Auge brennt mir die heiße Thräne — —
Ja, Kinder! ſeyd muthig! durch Eure Thaten
Erringt Ihr des Lebens herrlichſte Scene!
Seyd tapfer, ſeyd brav, ſeyd deutſch, Ihr Brüder!
Doch ſtill — laßt mich ſchweigen — das Herz iſt weich; —
Deutſchland, Freyheit, Völkerrecht! herrliche Güter!
O könnt' ich noch kämpfen — kämpfen für Euch!
(er geht zum Tiſch, die Andern folgen ihm gerührt.)

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Ein Fabrikant, deſſen Frau und ihr Sohn.

Terzett:

(nach dem Wehrmanns-Abſchied von Caſtelli.)

Der Sohn.

Die Trommel ruft — die Fahnen wehn!
Ihr guten Eltern, lebet wohl!

Vater und Mutter.

Wir werden froh uns wiederſehn!
Mein theurer Sohn, ſo lebe wohl.

Der Vater.

Ich zage nicht — Zieh hin mein Sohn,
Zieh hin ins Feld der Ehre
Und ſtell dich für dein Vaterland,
Voll frohen Muths, zur Wehre.

Der Sohn.

Die Ehre iſt das höchſte Gut!
Ich ziehe hin mit frohem Muth!

Der Vater.

Sey brav mein Sohn.

Mutter.

Gott wird dich ſchützen!

Vater.

Scheu nicht Gefahr!

Mutter.

Reich mir die Hand!

Sohn.

Ich wanke nicht, wenn Schwerter blitzen!
Ich kämpfe für das Vaterland!

Vater und Mutter.

Du kämpfest für das Vaterland.

Vater und Mutter.

Wohl keine Macht wär je im Stande
Vom Vaterhause)
Vom Mutterbusen) dich zu ziehn; —
Doch, weil Gesetz und Fürst dich rufen,
So zieh' in Gottes Nahmen hin.

Sohn.

Wohl keine Macht wär je im Stande
Vom Vaterhause mich zu ziehn,
Doch, weil Gesetz und Fürst mich rufet
Zieh' ich in Gottes Nahmen hin.

Sohn.

Seht mich hier zu Euren Füssen!
Theure Eltern, segnet mich —

Vater und Mutter.

Bleibe treu dem Vaterlande!
Geh mein Sohn! Gott schütze Dich!

Sohn.

Laßt mich jetzt! —

Mutter.

Ich will nicht klagen.

Vater.

Lebe wohl! —

Mutter.

Noch einen Kuß.

Sohn.

Gott wird wieder uns vereinen!

Alle Drey.

Wiederſehn! — Welch ein Genuß!

Canon.

Laßt uns ſtandhaft die Trennung ertragen,
Keine Thräne erfülle den Blick —
Denn nach wenigen traurigen Tagen
Blüht uns ein dauerndes ſchöneres Glück.

(Mutter und Vater ab.)

Wachtmeiſter.

Komm wackerer Sohn! ſetze dich her —
Du haſt eine heilige Pflicht übernommen!
Biſt jetzt des Vaterlands Schutz und Wehr!
Trink Eins und ſtärke dich, das wird dir frommen!

Wehrmann.

Dank' Euch! ich thu' Euch gern Beſcheid.

Dreyzehnter Auftritt.

(Nach Ende des Terzettes tritt eine Ordonanz ein und rapportirt ſtill dem Wachtmeiſter: zugleich hört man von weitem Kanonen löſen und gedämpfte Trommeln.)

Wachtmeiſter.

(feyerlich-ernſt, mit gedämpfter Stimme.)

Feyerliche Stille jetzt, Soldaten! —
Hört den Marſch der Trommel dumpf erſchallen! —
Hört! — der Mund von donnernden Metallen
Thut es kund, ein Herold tapfrer Thaten,
Daß ein groſser edler Held gefallen!
Zwar geweiht dem Tode, doch dem ſchönen,
Doch mit Lorbeer um die Stirn gekränzet,
Doch ein Stern, der ſpäten Heldenſöhnen
Noch, ein ſtrahlend Muſter, hoch erglänzet —
Ihn, der Freyheit hochgeſinnten Helden,
Ihn, den ſeines Vaterlandes Glück
Und der Menſchheit heiliges Geſchick
Und der Völker hehres Recht beſeelten —
Ihn bringt man verwundet dort getragen
Ihn, dem Aller Herzen Ehrfurcht ſchlagen!

(Ein Trauermarſch beginnt — Alle Anweſende ſtehn auf und entblößen die Häupter — der alte Invalid nimmt ſeinen Hut in die gefalteten Hände und ſieht gen Himmel — die Schildwachen präſentiren bis zu Ende des Marſches: nach einer Pauſe.)

Erſter Cüraſſier.

Gleich den Holden aus der alten Zeit
Zog ein großer Sinn dich in den Streit,
Schlug im Buſen dir ein Heldenherz,
Blickte hell dein Auge Himmelwärts.
Laß den Staub zerfallen! Hoch empor
Wird dein Name herrlichleuchtend ſchweben!
Ihn ertönt des Ruhms unſterblich Chor!
Unſre Fahne in der Schlacht Gewühle,
Unſer Leitſtern bey des Kampfes Schwüle,
Sollſt du hehr um unſre Stirnen ſchweben!
Und ſo nimm den Troſt, verklärter Held:
Nicht umſonſt biſt du aus ferner Zone
Hergeeilt zum Kampfe für die Welt!
Nein! Dein Beyſpiel flammt in jeder Bruſt
Und in Deutſchlands vaterländ'ſchem Sohne
Regt es höher noch die Kampfesluſt!

(eine Pauſe.)

(ſie ziehen ſich langſam und feyerlich zurück.)

Vierzehnter Auftritt.

(Ein Mädchen, mit einem Handkorb, kömmt hervor aus dem Hintergrund, zwey Soldaten, wovon einer ein Cüraſſier, der andere ein Canonier iſt, kommen aus dem Zelt hervor und auf ſie zu.)

Mädchen.

Ach! kaum wag' ich's aufzublicken.

Cüraßier.

Seht doch, ein Mädchen zum Entzücken!

Mädchen.

Du lieber Gott, wen red' ich an?

Canonier.

Nun, ſchönes Kind, komm näher heran! —

Mädchen.

Ihr lieben guten Herrn, ich ſuche — —
Ja, wie ſoll ich's denn gleich ſagen? —
Einen Arzt mocht' ich erfragen —

Canonier.

Ich will dich führen. —

Cüraßier.

Nein! ich führe dich!

Canonier.

Nun ſo komm doch! Ey! ſo ziere dich!

Mädchen.

Laßt mich doch gehen, laßt, Ihr Herrn!
Mir wird ſo ängſtlich! laßt mich fort!

Canonier.

So ſey doch ſtille — wir bringen dich gern
Hin an den gewünſchten Ort.

(ſie ergreifen ſie)

Mädchen.

Nein, ich will nicht! Welches Betragen!

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Der Invalid.

Invalid.

He, he! was gibts da! Iſts Ernſt oder Spaß?
In beyden iſts übers rechte Maß!
Für den Ernſt wär es — ſchlecht,
Und für den Spaß — nicht recht!
Hier heiß'ts nicht Mädchen fangen und Dreinſchauen:
Hier heiſts Soldaten fangen und Einhauen —
Hier kugelt man nicht mit Mädchen umher,
Hier ladet man Kugeln ins blanke Gewehr.
Hier wird exerzirt auf's manövriren
Und nicht auf's Liebeln und ſcharmuziren,
(Zum Küraſſier.)
Hier heißt's Küraßirer und nicht Kareßirer
(Zum Kanonier.)
Man ſpielt mit Battrieen
Und nicht mit Flattrieen.
Die Ordre erwarten! ſo heiſts hier
So lang auf den Poſten! das iſt nach Gebühr.
(Die Soldaten ziehn ſich beſchämt zurück.)

Komm, liebes Mädchen, komm her zu mir.
Sag mir, was willst du im Lager hier?

Mädchen.

Mit Euch, lieber Vater, will ich schon reden.
Seht diesen Korb mit Leinwand-Fäden;
Es sind zwar nicht viele, doch bring ich sie her,
Weil ich meinte, daß es jetzt nöthig wär!
O glaubt mir, es ist nicht meine Schuld,
Daß es nicht recht viel sind, doch habt nur Geduld,
Ich bin schon noch fleißig und bringe noch mehr.
Du lieber Gott! welch schöneren Lohn
Könnt' ich von meinem Fleiß je mir denken,
Da so ein kleines Büschelchen schon
Einem leidenden Menschen das Leben kann schenken!

Invalid.

Du Herzenskind! komm laß dich umarmen!
Du hast ein Herz voll Gefühl und Erbarmen!
Ja, das ist die schönste That,
Die stets zur Wonne dein Herz wird erheben!
Das ist die reichste, die fruchtbarste Saat
Für die ewigen Freuden in jenem Leben.

(Ins Publikum.)

Drum freut Euch, Ihr edlen wohlthätigen Frauen in Wien!
Für Euren Fleiß blüht Euch jenseits der reichste Gewinn!
Hier gnüg' Euch der Dank der Geretteten, Aller Verehrung

Und das eigene Herz zu des ſchönſten Lohnes Gewährung.

Mädchen.

Vor der Arbeit that ich manch heißes Gebeth,
Daß Gott ſie möchte mit Segen ſtärken.

Invalid.

Er hat ſie geſtärkt! Sein Segen weht
Heilbringend in allen ſo guten Werken!

Mädchen.

Nun, lieber Vater, zeigt mir doch an,
Wo ich mein Bündelchen abgeben kann?
Ich eile ſchnell dann wieder nach Haus,
Um weiter zu zupfen.

Invalid.

Ich geh voraus!
Doch, liebes Kind, ich will dich führen,
Du könnteſt leicht dich wieder verirren —
Bey dir iſt koſtbar jeder Augenblick!
Du linderſt ja der Kranken Mißgeſchick.
(ab mit dem Mädchen.)

Sechszehnter Auftritt.

Ein Bauer kömmt aus dem Zelt und Seppel. (Jener hat eine goldene Kette, dieſer eine Mütze mit einer goldenen Treſſe.)

Seppel.

Die Kette ist dir ja so nichts nütze —
Willst du, so geb ich dir diese Mütze —
Hab sie vor kurzem im Glücksrad gewonnen.

Bauer.

Die Kett' ist von Gold, sieh nur her;
Wie schön das flinkert in der Sonnen!
Sie blitzt —

Seppel.

Als ob sie von Meßing wär!
Was meinst du denn von der Tresse hier?
Sie ist von Golde Numero vier
Und wieget wohl noch zehnmahl so schwer! — —
Da sieh' mahl die Mütze, wie sauber und schön!
S' ist eine Freude, sie anzusehn!
Wahrhaftig! sie ist zum höchsten Staat!
Und was man drinn für ein Ansehn hat!
(Er setzt sie auf und geht gravitätisch einher.)
Nun was sagst du dazu, sieh einmahl her,
Seh ich nicht aus wie ein großmächtiger Herr?
(mit starker Stimme gebietherisch)
Blicke dich vor mir!
(Der Bauer überrascht, bückt sich.)
Merkst du nun was?
Du mußt Dich blicken, das ist kein Spaß!
Das steckt schon so in der Mütze drinn!

Bauer.

(bey Seite.)

Der Tausend, das wär nach meinem Sinn!

(er hat lange nach der Mütze lüstern geblickt, ergreift sie geschwind und setzt sie auf.)

Ob sie sich wohl für mich auch thut schicken?

Seppel.

(bückt sich tief und vielmahls vor ihm.)

Siehst du, nun muß ich vor Dir auch mich bücken!

Bauer.

(dummlachend.)

He, he! Du mußt auch? Deine Mütze mir wohl gefällt!

Ich geb Dir die Kette dafür! — Ich nahm sie erst heute

Von einem Offizier, 's ist ehrliche Beute! —

Seppel.

Nun meinetwegen! (bey Seite) den hab ich geprellt —

(Er steckt die Uhrkette ein, daß sie recht lang herabhängt, der Bauer geht gravitätisch ab. — Seppel bückt sich nochmahls vor ihm.)

Siebenzehnter Auftritt.

(während der letzten Scene haben sie sich Alle wieder am Tische gesammelt und zum trinken gesetzt.)

(Aufwartmädchen hat Wein gebracht — der 2te Cüraßier umfaßt sie und schäkert mit ihr.)

2ter Cüraſſier.

Jetzt haſt du doch ein wenig Zeit?

Huſar.

Kamrad! laßt das unterwegen!

2ter Cüraſſier.

Wer Henker hat ſich drein zu legen?

Huſar.

Will's Euch nur ſagen: die Dirn iſt mein

2ter Cüraſſier.

Der will ein Schätzchen für ſich allein!
Und was ſagſt du, Kleine, dazu?

Mädchen.

Ich ſag' eben auch, laßt mich in Ruh —

2ter Cüraſſier.

Ey was! Im Lager muß einer Dirne Geſicht
Allgemein ſeyn, wie's Sonnenlicht!

(küßt ſie.)

Huſar.

Ich ſag's noch einmahl, ich leid' es nicht!

2ter Cüraſſier.

Soll's Händel geben? — ich bin auch dabey!

Wachtmeiſter.

Fried' Ihr Herrn! Ein Kuß iſt frey.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Seppel.

Die Ungriſchen Werber! Jetzt freut Euch, Ihr Herrn!

Sie brachten Rekruten die ſchwere Menge;
Dann ſpringen und tanzen ſie immer gern. —
Dort kommen ſie her ſchon aus dem Gedränge,
Juchhe! Jetzt gehen die Sprünge gleich an —
Ich hab meine gröſte Freude daran.
(Die Ungriſchen Werber kommen und führen einen Tanz auf.)

Neunzehnter Auftritt.

Zu Ende des Ungriſchen Tanzes fällt ein Kanonenſchuß — Zugleich hört man von weitem Trommelſchall.

Wachtmeiſter.
Da kommen Rußlands wackere Sieger!
(Eine Abtheilung Ruſſen ziehet ein.)

Lied der Ruſſen.

Eins und All
Strömen wir zum Kampfe hin!
Ueberall
Eine Wehr', Ein Herz, Ein Sinn'
Feinde zittert!
Bald erſchüttert
Und zerſplittert
Weicht Ihr allzumahl!

Eins und All
Gehn wir gleichen kühnen Schritt!
Ueberall
Streiten wir für Freyheit mit!
Auf, Ihr Brüder!
Schlagt sie nieder!
Jagt sie wieder
Uiber Berg und Thal!

Eins und All
Opfern gern wir Gut und Blut!
Ueberall
Stößt der Feind auf festen Muth!
Ha! wir schreiten
Her von weiten,
Froh zu streiten!
Bilden Einen Wall!

(Ein Marsch ertönt, unter welchem erst eine Abtheilung Preussen, dann eine Abtheilung Bayern und Kosaken einzieht.)

Feldwebel.

Dort kommen die Preussen, die tapfern Krieger!

Lied der Preussen.

Eilt, Brüder! jetzt den neuen Bund zu schliessen!
Der deutsche Mann dem Deutschen an die Brust!
Verzagt wird dann der Feind die Frevel büßen,
Die er so lang geübt mit frecher Lust!

Eilt zum neuen Bunde
In der ernſten Stunde,
Der Deutſchheit Euch bewußt.

O Herrmann's Volk! ſo ſtark wie deine Eichen
Und unbeugſam war deiner Väter Arm!
Die Schlachtgefilde deckt' er hoch mit Leichen,
Zerſchmetterte im Kampf der Feinde Schwarm.
Strebe, deutſche Jugend,
Nach der Väter Tugend!
Verſöhn' des Landes Harm.

In's Schlachtgetön, wo die Trompeten klingen!
Das Schlachtenglück hat ſich zu uns gewandt!
In's Schlachtgewühl, die Freyheit zu erringen!
Sie lacht im Morgenroth dem Vaterland!
Schwingt die Siegesfahne!
Auf des Ruhmes Bahne
Reicht freudig Euch die Hand!

Erſter Küraſſier.

Dort kommen Bayerns befreundete Streiter!
Und dort auch Koſaken, die ſcharfen Reiter!
Willkommen willkommen, bey Oeſterreichs Panier!
(Nachdem ſich die Truppen aufgeſtellt haben, werden Gläſer vertheilt und bey Trompeten- und Pauken-Schall folgende Toaſt angeſtimmt.)

Wachtmeiſter.

Hoch lebe Rußlands verehrter Kaiſer!

Feldwebel.

Hoch lebe Preußens edler König!

Ein Preuße.

Hoch lebe Oestreichs verehrter Kaiser!

Erster Küraßier.

Hoch lebe Englands edler König!

Landwehrmann.

Hoch lebe Bayerns edler König!

Zweyter Küraßier.

Hoch lebe Schwedens edler Kronprinz!

Wachtmeister.

Hoch lebe Würtenbergs edler König!

Bundeslied.

Oestreicher.

Zu dem großen Völkerbunde,
An der Freyheit Hoch-Altar!
Reichet nun in ernster Stunde
Brüderlich die Hand uns dar.

Preußen, Russen, Bayern.

Zu dem großen Völkerbunde,
An der Freyheit Hoch-Altar,
Reichen wir in ernster Stunde
Brüderlich die Hand Euch dar.

(Alle haben sich die Hände gereicht und bilden jetzt einen großen Halbkreis, sich in bunter Reihe bey den Händen fassend.)

Geſamtchor.

Eins mit Habsburgs edlem Blut
Rußland's, Preuſſens, Bayerns Muth!
Unſrer Kraft vereinte Wehre
Gilt dem heiligſten Gefecht
Für der Nationen Ehre,
Für der Völker heilig Recht!

Wachtmeiſter.

Hoch lebe die ganze verbündete Armee!

(Ein Kanonen Schuß. — Ordonnanz rapportirt dem Wachtmeiſter.)

Feldwebel.

Kameraden! haltet Euch wacker bereit!
Der Feind rückt an, bald beginnt der Streit!

(mehrere Schüße fallen.)

1ter Küraſſier.

Jetzt, Brüder! gilt's, die Entſcheidung naht!
Der ſchöne Vorſatz, er reift zur That!
Vereint ſteht mit Habsburgs edlem Blut
Hochherziger Völker tapferſter Muth!
Peters des Großen, Thereſens, Friedrichs Manen
Sie weihen unſere Schweſterfahnen!
Der Schweden berühmte Tapferkeit
Verherrlicht den groſen heiligen Streit!
Und Wellington, der hohe Britte,
Schon naht er mit Heldenkühnem Schritte.
Der Bayern kraftgeſtählte Macht

Auch ſie iſt zum Kampf für die Freyheit erwacht!
Kein Vorwurf haftet an unſerm Schwert!
Wir gehn der Ehre herrlichen Pfad!
Fremde Knechtſchaft, nur ſie entehrt,
Und nur die Feigheit iſt uns Verrath!
Mit kräftiger Fauſt zerſprengt die Kette!
Im Blitzes-Stroh e der Bajonette,
Mit der Geſchoſſe Donnerſchlägen
Stürzt in der Kugeln flammenden Regen!
Frey ſoll der Donau herrliche Fluth
Bis zum Meere hin ſich ergießen!
Frey ſoll die Traube in goldener Glut
Auf Oeſtreichs blühenden Bergen entſprießen
Auf! Hinan zu dem ſchönen Ziel,
Das mit Kränzen herrlich die Stirn uns ſchmückt!
Feſt dort im blutigen Schlacht-Gewühl
Haltets im Auge unverrückt!
Dann ſchwingt ſich der Sieg, die Palm in der Hand,
Herab zu uns, mit Sternen gekrönt —
Und bringt den Frieden dem Vaterland,
Den Frieden, von Allen ſo heiß erſehnt!
Gott ſtählt uns die Kraft zum ernſten Krieg!
Frohlockend jubeln wir: Tod oder Sieg!

Alle.

Tod oder Sieg!

Schlacht Lied.

Wachtmeiſter.

Wohl auf! Cameraden! auf's Pferd, aufs Pferd!
Ins Feld, in die Freyheit gezogen!
Im Felde, da iſt der Mann noch was werth,
Da wird das Herz noch gewogen!
Da tritt kein Anderer für ihn ein,
Auf ſich ſelber ſteht er da ganz allein.
(Chor wiederholt immer die letzten zwey Verſe.)

Huſar.

Aus der Welt die Freyheit verſchwunden iſt,
Man ſieht nur Herrn und Knechte;
Die Falſchheit herrſchet, die Hinterliſt
Bey dem feigen Menſchengeſchlechte.
Der dem Tod ins Angeſicht ſchauen kann,
Der Soldat allein, iſt der freye Mann!

Erſter Cüraßier.

Des Lebens Aengſten, er wirft ſie weg!
Hat nicht mehr zu fürchten zu ſorgen;
Er reitet dem Schickſal entgegen keck,
Trifft's heute nicht, trifft es doch morgen.
Und trifft es morgen, ſo laſſet uns heut
Noch ſchlürfen die Neige der köſtlichen Zeit.

Landwehrmann.

Von dem Himmel fällt ihm ſein luſtig Loos,
Braucht's nicht mit Müh' zu erſtreben,

Der Fröhner der ſucht in der Erde Schooß,
Da meint er den Schatz zu erheben!
Er gräbt und ſchaufelt ſo lang er lebt,
Und gräbt, bis er endlich ſein Grab ſich gräbt.

Zweyter Cüraßier.

Der Reiter und ſein geſchwindes Roß,
Sie ſind gefürchtete Gäſte!
Es flimmern die Lampen im Hochzeitſchloß,
Ungeladen kömmt er zum Feſte.
Er wirbt nicht lange, er zeiget nicht Gold,
Im Sturm erringt er den Minnesold.

Dragoner.

Warum weint die Dirn' und zergrämet ſich ſchier?
Laß fahren dahin, laß fahren!
Er hat auf Erden kein bleibend Quartier,
Kann treue Lieb nicht bewahren.
Das raſche Schickſal, es treibt ihn fort,
Seine Ruhe läßt er an keinem Ort.

Feldwebel.

Drum friſch, Cameraden, den Rappen gezäumt!
Die Bruſt im Gefechte gelüftet!
Die Jugend braußet, das Leben ſchäumt!
Friſch auf! eh der Geiſt noch verdüftet!
Und ſetzet Ihr nicht das Leben ein;
Nie wird Euch das Leben gewonnen ſeyn.

Wachtmeister.

(steht in der Mitte und faßt die beyden Nächststehenden an — die andern ahmen ihm nach, und so bilden sie zusammen einen Halbkreis.)

Auf des Degens Kraft die Entscheidung liegt!
In dem flammenden Kugelregen!
Drum bleibet nur wacker zusammen gefügt;
So stürzet dem Feind Euch entgegen.
Vor dem Kaiser selbst wird die That vollbracht!
„Hoch lebe Franz!„ ist die Losung der Schlacht!

(Bey Wiederholung der letzten zwey Verse fallen wiederholte Schüsse, die Trommeln werden gerührt — die Trompeten erschallen. Die Soldaten stürzen fort zu ihren Regimentern. — Sie halten aber ein, als von weitem ein Siegesmarsch erschallt, unter welchem eine neue Abtheilung Truppen einzieht, mit fortgesetzten Victoria-Ruf. Nachdem Trophäen und die Fahnen der verbündeten Mächte aufgerichtet sind und sich Alles zu einem großen Ganzen formirt hat, tritt der General, der mit den neuen Truppen kam, — in die Mitte hervor.)

General.

Dankt, Brüder, Gott, der uns das Herz erhoben,
Die Kraft gestählt zu diesem ernsten Krieg! —
Frohlocket laut dem Ewigen da droben! —
Der Feind entfloh und unser ist der Sieg!
Die deutsche Kraft, noch steht sie fest! herabgestürzt

Hat ſie des Feindes Schaaren aus dem Wolkenhimmel,
Die, in des Dünkels Uebermuth, ſein Fuß betrat.
Ein herrlich Todtenopfer den gefallnen Brüdern
Sey unſre Sieges-Feyer! — Glorreich ſanken ſie,
Die Stirn umkränzt, das Schwert von Feindes Blute roth!
Schön, groß, erhaben iſt der Zweck, für den ſie fielen!
Der Völker Freyheit — ſie, der Menſchheit heilge Würde,
Jung und verklärt hebt ſie empor ihr ſtrahlend Haupt!
Frohlocket laut: Viktoria! Gott war mit uns!
Auf ſchwinge ſich der Jubelſchall zu Ihm empor!
(Allgemeines Viktoria-Rufen. — Die Soldaten feuern ab.)

Sieges-Chor.

Viktoria! Viktoria!
Die Feinde ſind gefallen!
Der Sieg iſt errungen!
Sie ſanken bezwungen! —
Laßt jubelnd erſchallen
Des Sieges Triumph!
Victoria! Victoria!